

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allemannische Gedichte**

**Hebel, Johann Peter**

**Reutlingen, 1822**

Das Spinnlein

[urn:nbn:de:bsz:31-31945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31945)

## Das Spinnlein.

Mei, lueget doch das Spinnli a,  
 wie's zarti Fäde zwirne cha!  
 Das Gvatter, meinsch, chasch's au ne so?  
 De wirsch mers, trau, blibe lo.  
 Es machts so subtil und so nett,  
 i wott nit, asi 's z'haspte hätt.

Wo hets die fini Riste g'ao,  
 by walem Meister hechle lo?  
 Meinsch, wemme 's wüßt, wol mengi Frau,  
 sie wär so gscheit, und holti au!  
 Jez lueg mer, wie's si Füesli setz,  
 und d'Ermel streift, und d'Finger nezt.

Es zieht e lange Faden us,  
 es spinnt e Bruck ans Noehers Hus,  
 es baut e Land-Stros in der Lust,  
 morn hangt sie scho voll Morge dust,

es baut e Fußweg nebe dra,  
's isch, aß es ehne dure cha.

Es spinnt und wandlet uf und ab,  
Noß taufig, im Gallop und Trab! —  
Jez gohts ring um, was besch, was gisch!  
Siehisch, wie ne Ringli worden isch!  
Jez schießt es zarte Fäden i,  
Wirds öbbe solle gwobe sy?

Es isch verstuunt, es haltet still,  
es weiß nit recht, wo 's ane will.  
's goht weger z'ruck, i sieh's em a;  
's muß näumis rechts vergesse ha.  
Zwor denkt es, sell pressirt io nit,  
i halt mi nummen uf dermit.

Es spinnt und webt, und het lei Rast,  
so glücklich, me verluegt si fast.  
Und 's Pfarrers Christoph het no gseit,  
's seig jede Fabe zeme gleit.  
Es muess ein guti Augi ha,  
wers zehlen und erchenne cha.

Jez puzt es sine Händli ab,  
 es stoht, und haut der Faden ab.  
 Jez sitzt es in si Summer-Hus,  
 und luegt die lange Strofen us.  
 Es seit: „Me baut si halber z'tod,  
 „doch freuts ein au, wenns Hüßli stoht.“

In freie Lüfte wogts und schwankts,  
 und an der liebe Sunne hangts;  
 si schint em frey dur d'Veinli dur,  
 und 's isch em wohl. In Feld und Flur  
 steht 's Mückli tanze iung und feiß;  
 's denkt by nem selber: „Hätti eis!“

O Thierli, wie heisch mi verzückt!  
 Wie bißch so chlei, und doch so gschickt!  
 Wer het di an die Sache glehrt?  
 Denk wol, der, wonis alli nährt,  
 mit milde Händen alli git.  
 Bis z'frieden! Er vergift di nit.

Do chunnt e Fliege, nei wie dumm!  
 Sie rennt em schier gar 's Hüßli um.

---

Sie schreit und winslet Weh und Ach!  
 Du arme Eheger hesch di Sach!  
 Hesch keini Auge by der g'ha?  
 Was göhn di üsi Sachen a?

Lueg, 's Spinnli mercks enanderno,  
 es zuckt und springt und het sie scho.  
 Es denkt: „I ha viel Arbet g'ha,  
 „iez muesi au ne Brotis ha!“  
 I sags io, der wo alli git,  
 wenne Zit isch, er vergißt ein nit.

---